

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: - (1931)
Heft: 2

Artikel: Die Uhr blieb stehen
Autor: Kosztolanyi, Desider
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Uhr blieb stehen

von Desider Kosztolanyi

Freie Nachdichtung aus dem Ungarischen von Emil Wiedmer

*Die Uhr blieb stehen. Und der Zeiger
blickt totenstill und unverwandt auf sechs.
Es steht die Uhr. Doch nimmer ist es sechs.*

*Wie immer deine Hände sich auch mühen :
Dem Bolzen, einem eingerammten Pfahl
gleicht dieses Pendels unbelebter steifer Stahl.*

*Es spricht kein Wort. Das tiefe Ausruhn will ihm Pflicht und Werktag sein.
Es tut wie jener Tote unter gläsernem Verschlag :
Schlafen. Warten. Und horchen auf der Ewigkeiten fernen Schlag.*

*Die Uhr steht. Augenblick auf Augenblick verrinnt.
Tage schwinden hin. Und Jahre kreisen weit.
Jahrhunderte, Jahrtausende münden in die Ewigkeit.*

*Die Uhr steht. Heftig pocht das Herz der Zeit.
O wie beklemmend diese lärmverlaßne Stube,
gefüllt mit ewigem Schweigen wie die Totengrube.*

*Entsetzlicher als geisterstille Mitternacht scheint all dies hier.
Des wackeligen Werkes Räder alle unbewegt und stumm.
Die Faulen, Tatenlosen gehn in diesem Kerker schauernd um.*

*Ganz sonderbar und eigen wird mir da zumut !
Gespensteratem haucht die Ewigkeit entgegen.
Es blüht die Zeit an andern heißen Wegen –
Es steht die Uhr. Und nimmer ist es sechs.*